

Bericht über Wildtiere: Rehe und Wildschweine

Rehe und Wildschweine sind bekannte Wildtiere unserer Wälder. Kaum einer ist ihnen bisher noch nicht begegnet. Doch was gibt es über sie zu wissen und was sollte man beachten, wenn man sich ihnen auf einmal gegenüber sieht?

Wildschweine sind sehr anpassungsfähige Allesfresser und auch unter dem Oberbegriff *Schwarzwild* bekannt. So fressen sie z. B. Wurzeln und Pilze, aber auch Würmer, Aas und ab und zu sogar kleinere Tiere. Man unterscheidet hier den *Keiler* (Männchen), die *Bache* (Weibchen) und den *Frischling* (Jungtier bis zu einem Jahr). Während die Keiler Einzelgänger sind, leben die Bachen mit ihren Frischlingen in Familienverbänden zusammen, welche man *Rotten* nennt; in einer Rotte leben zwischen acht und dreißig Tiere. Die Wildschweine scheuen Menschen und obwohl sie eher tagaktive Tiere sind, haben sie ihre Aktivität eher auf die Nacht und Dämmerung verschoben, um der Bedrohung der Jagd durch den Menschen zu entgehen. Den Großteil des Tages ruhen die Wildschweine, ihre Ruheplätze nennt man *Kessel*. Sie suhlen sich auch gerne im Schlamm, zum einen im Sommer zur Wärmeregulierung, zum anderen um Hautparasiten loszuwerden. Die getrocknete Schlammschicht reiben sie dann anschließend an Bäumen mit grober Rinde ab, da sie aufgrund ihrer unbeweglichen Hälse diese Schichten nicht selbst entfernen können.

Die Paarungszeit beginnt in der Regel im November und endet im Februar. Zwischen Männchen kommt es in dieser Zeit oft zu Auseinandersetzungen. Weibchen haben eine Tragezeit von 114 bis 118 Tagen und bringen dann ca. sieben Junge zur Welt. Viele Jungtiere überleben das erste Jahr jedoch nicht aufgrund von Kälteeinbrüche und Nässeperioden, welche die nicht voll ausgebildete Wärmeregulierung oft behindern. Die Überlebenschancen verringern sich noch mehr, wenn Fressfeinde vorhanden sind. Die volljährigen Männchen werden aus der Gruppe vertrieben, die Weibchen bleiben bei der Rotte.



Trotz ihrer Scheu können Wildschweine dem Menschen in nachfolgenden Fällen gegenüber aggressiv reagieren:

- Weibchen mit Jungtieren: Bachen verteidigen ihre Frischlinge mit dem Leben. Sehen sie diese bedroht, kann es zu einem Angriff auf ihr Gegenüber kommen.
- Männchen in der Paarungszeit: Keiler haben während der Paarungszeit oft Machtkämpfe untereinander und sind dann besonders angriffslustig.
- Verletzte Tiere: Tiere, die von einem Jäger nur angeschossen oder bei einem Autounfall verletzt worden sind, reagieren aufgrund der Schmerzen sehr aggressiv.
- Gegenüber Hunden: Wildschweine gehen Hunden regulär aus dem Weg. Werden sie von ihnen jedoch gejagt, verteidigen sie sich, was für den Hund meist tödlich endet.

Doch wie kann man hier vorbeugen bzw. wie muss man sich verhalten?

- beim Gang im Wald auf den Wegen bleiben
- die Jungtier- und Paarungszeit beachten
- Hunde immer an der Leine führen
- verletzte Tiere zügig der Polizei, dem Jäger oder dem Veterinäramt melden
- Frischlinge nicht anfassen, die Elterntiere sind meist in der Nähe
- auf Geräusche achten (Schnauben, Blasen)
- bei Begegnung mit einem Wildschwein ruhig bleiben, nicht hektisch werden, sich langsam in die Richtung zurück ziehen, aus der man gekommen ist und das Tier im Auge behalten

Rehe sind weit verbreitet und anpassungsfähig, bevorzugen Mischwälder mit ausreichend Sträuchern sowie umliegenden Feldern. Während Rehe im Winter zumeist in Rudeln leben, welche man *Sprünge* nennt, leben sie im Sommer meist einzeln. Obwohl sie nicht sonderlich gut sehen, hören und riechen sie dafür umso besser. Man unterscheidet zwischen den *Böcken* (Männchen), den *Ricken* (Weibchen) und den *Kitzen* (Jungtiere). Während die Kitze ein weiß getüpfeltes Fell tragen, womit sie sich gut tarnen können, sind ausgewachsene Tiere im Sommer rotbraun und im Winter graubraun. Die Flecken des Kitzes verschwinden regulär zum Winterfell. Ricken und geweihlose Böcke unterscheidet man an den weißen Flecken am Hinterteil (*Spiegel*): Bei der Ricke ist dieser kleeblattförmig, beim Bock nierenförmig. Bei den männlichen Tieren ist bereits im Kitzalter ein kleines Gehörn zu entdecken, welches sich im Laufe der Jahre zu einem Sechser-Gehörn entwickelt. Lediglich aufgrund von Verletzungen kann es sich ggf. weiter gabeln. Man trifft Rehe zumeist in der Morgen- und Abenddämmerung sowie um die Mittagszeit an. Sie sind wiederkäuende Pflanzenfresser und ernähren sich von Kräutern, Blättern, Gräsern, Knospen, Trieben und Früchten von Sträuchern und jungen Bäumen.



Die Fortpflanzungs-/Brunftzeit beginnt im Juli und endet im August.

Hierzu jagen die Böcke die Ricken spielerisch über lange Strecken und Zeiträume, bis schließlich die Paarung stattfindet. Nach der Paarung ruht die befruchtete Eizelle ca. viereinhalb Monate (Keimruhe) und entwickelt sich erst ca. Ende Dezember, damit der Nachwuchs nicht in den Wintermonaten, sondern um Mai/Juni geboren wird. Zumeist bringen Rehe ein bis zwei Kitze (selten drei) zur Welt. In den ersten Lebenstagen suchen die Ricken ihre Kitze hauptsächlich zum Säugen auf und gehen dann wieder auf Futtersuche. Die fast geruchslosen Kitze verhalten sich während der Abwesenheit der Mutter ruhig und drücken sich ggf. auf den Boden, damit Fressfeinde (Füchse, Wildschweine) nicht auf sie aufmerksam werden. Die Kitze sind nämlich zu Beginn zu schwach, um vor Fressfeinden zu flüchten, dies ist ihnen erst nach ca. zwei bis vier Wochen möglich.

Rehe sind gegenüber Menschen in der Regel recht scheu, Konfrontationen gibt es mit ihnen jedoch immer wieder. Sei es das Reh, welches bei Nacht und Nebel die Straße kreuzt oder das Kitz, welches man still liegend irgendwo findet. Doch was ist zu beachten?

- Kitze nicht berühren, das Muttertier nimmt sie dann nicht mehr an, weil sie nach Mensch riechen. Lediglich beobachten. Taucht die Ricke auch nach Stunden nicht auf oder wurde tot gefunden, handeln. Hier möglichst Förster, Tierheim oder Tierarzt kontaktieren.
- Beim Mähen aufpassen! Ricken legen die Kitze oft auch in Wiesen ab. Bauern und Landwirte, die dann dort mähen, erwischen dabei nicht selten Kitze, für die das oft tödlich oder qualvoll ausgeht. Die Felder vorher abgehen, ggf. auch mit Hunden an der Leine, damit der Geruch die Rehe warnt und vertreibt.
- Vorsicht beim Autofahren: Zum einen während der Dämmerungs- und Abendzeit, aber während der Brunftzeit auch tagsüber, da liebeströhlende, sich treibende Rehe hierbei keine Rücksicht auf den Verkehr nehmen. Angepasst fahren, hupen und abblenden, ggf. stark abbremmen und notfalls einen Frontalzusammenstoß in Kauf nehmen, da ein Ausweichmanöver oft gefährlicher ist aufgrund von entgegenkommenden Fahrzeugen.
- Wildunfälle melden (Förster, Polizei), auch über angefahrene Tiere informieren, da diese schwerverletzt oft sehr leiden und durch Meldung gefunden werden können.

Quellen: www.welt.de – www.wikipedia.de – www.wald.de – www.t-online.de – www.waltus.ch – www.jaeger-hannover.de

*Ein Auszug aus
der Tierheimzeitung für den Landkreis Hef-Rof,
Ausgabe 2/2016 (Juli - Dezember 2016),
Seite 4 und 5*

**Texte, Grafiken und Bilder
von Carina B. und Vanessa K.**